

Wochenblatt für Wilsdruff

und Umgegend.

Inserate werden Montag, Mittwoch und Freitag bis spätestens 12 Uhr angenommen.

Inserationspreis 15 Pfg. pro vierzeiliger Korpuszeile. Außerhalb des Amtsgerichtsbezirks Wilsdruff 20 Pfg. Beträubender und tabellarischer Satz mit 50 %, Anschlag.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstag, Donnerstag und Sonnabends.

Verlagspreis vierteljährlich 1 M. 30 Pfg., durch die Post bezogen 1 M. 54 Pfg.

Verlagspreis Nr. 6. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Weichen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat in Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Kostabblatt für Wilsdruff.

Alttauernberg, Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Buchhardtswalde, Groitzsch, Grumbach, Grund bei Rohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Sandberg, Kausbach, Kesselsdorf, Kleinschöberg, Klipphausen, Lambersdorf, Lumbach, Lützen, Mohorn, Rittig-Roigsdorf, Rungitz, Neutrichen, Neutauernberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pöhrsdorf, Pöhrsdorf bei Wilsdruff, Roigitz, Rothschönberg mit Berner, Sachsdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Seeligsdorf, Spechtshausen, Taubenheim, Unterdorf, Weistroppe, Wilsberg.

Druck und Verlag von Arthur Schulte, Wilsdruff. Für die Redaktionen verantwortlich: Hugo Friedrich, für den Inseratenteil: Arthur Schulte, beide in Wilsdruff.

No. 130.

Dienstag, den 10. November 1908.

67. Jahrg.

Auf Blatt 6 des hiesigen Handelsregisters, die Firma **Gustav Lürk Nachf.** in Wilsdruff betr., ist heute eingetragen worden, daß die Firma **Königliches Amtsgericht** Wilsdruff, den 6. November 1908.

Auf Blatt 26 des hiesigen Handelsregisters, betr. die Firma **August Schmidt** in Wilsdruff ist heute eingetragen worden:

In das Handelsgeschäft sind als persönlich haftende Gesellschafter eingetreten:

a) der Kaufmann **Walter Ernst August Schmidt** in Wilsdruff und
b) der Kaufmann **Friedrich Hermann Weiße** in Wilsdruff.

Die Gesellschaft hat am 1. November 1908 begonnen. Die bisherige alleinige Inhaberin der Firma **Emmy Franziska verw. Friehle** bzw. **gew. Schmidt geb. Teag** in Wilsdruff ist von der Vertretung der Gesellschaft ausgeschlossen.

Wilsdruff, den 7. November 1908. **Königliches Amtsgericht.**

Bekanntmachung, Jahrmart betrefend.

Sonntag und Montag, den 15. und 16. November 1908

Tram- und Viehmarkt in Kößchenbroda.

Die Aufstellung von Schaubuden ist gestattet und hat auf dem von der Gemeinde erpachteten Schützenplage nach Angabe des Marktmeisters zu erfolgen. Gesuche sind vorher hier einzureichen.

Kößchenbroda, am 4. November 1908.

Der Gemeindevorstand, Schüller.

Politische Rundschau.

Wilsdruff, den 9. November

Deutsches Reich.

Ueber das Kaiserproblem

Schreibt die „Königsberger Hartungische Zeitung“: Der Kaiser ist jetzt 50 Jahre alt, ist Großvater. Das Temperament der Jugend, mit dem man früher mancherlei erklärt und entschuldigt hat, hat sich wohl als ein Temperament seiner Natur gezeigt, das unabhängig von Alter und schlimmen Erfahrungen immer wieder durchbricht. Dieses Temperament, das, wie auch der Gegner zugeben muß, stets von hochherzigen Willungen beflügelt wird, ist es gerade, das in unsere Politik den Fataleffekt bringt. Bald wird mit dem Schwert gefaselt, mit der Panzerfaust gedroht, bald flieht Milde und Mäßigkeit. Alles springt über das Ziel hinaus, in jähem Wechsel, wie man es beim Kanalarbeiter, aber nicht beim Leiter eines großen Volkes. Der Reichstag wird abermals ein ernstes Wort reden müssen. Vielleicht, daß er dem Kanzler ein solches Misstrauensvotum erteilt, daß dieser sein Abschiedsgesuch erneuert; denn die Kanzlerkrise ist durch die Ablehnung der Demission nur äußerlich beseitigt. Aber wenn Fürst Bälou auf Wunsch des Kaisers auch dann noch bleibt, wird auch alles beim Alten bleiben. Es treten andere Ereignisse ein, und wir erleben abermals die peinlichsten Überraschungen. Had der andere Fall: Fürst Bälou geht und es kommt ein anderer Kanzler. Wer glaubt, daß des Kaisers Natur jetzt, da sein Leben bereits ein halbes Jahrhundert umspannt, plötzlich sich wandeln wird und er von nun an immer nur kühl, gemessen, zurückhaltend und vorsichtig sein wird? Man sagt immer, die Verhältnisse sind härter als die Personen, aber es gibt auch umgekehrt Personen, die stärker sind als die Verhältnisse. Darum müssen wir damit rechnen, daß wir auch in der Folgezeit in der Politik immer im weiterwärtigen Monat April leben werden. Tröstlich ist dieser Gedanke nicht, aber ein Gegengewicht soll die Kraft und das Selbstbewußtsein des deutschen Volkes bieten, das bisher alle Fehler der Regierung, wenn auch unter Opfern, überwunden hat.

Noch ein Kaiser-Interview?

Der Verlag des „Century-Magazine“, eine der bekanntesten monatlichen Zeitschriften Amerikas, kündigt an, daß die Dezember-Nummer eine Unterredung veröffentlichen werde, die ihr Mitarbeiter, der bekannte amerikanische Journalist William Hale mit dem deutschen Kaiser hatte. Das Interview fand auf der „Hohenzollern“ an der nordwestlichen Küste statt, wo Hr. William Hale als Gast des Kaisers an Bord der Yacht ging. William Hale hat einen ganzen Abend mit dem Kaiser verbracht. Er gibt die Kommentare des Kaisers über Menschen und Ereignisse wieder, dann des Kaisers Eindrücke über den Präsidenten Roosevelt. Sodann wird die Ansicht des Kaisers über die christliche Religion, über den Krieg und über die wahre Mission des Reichthums wiedergegeben. Hr. Hale hat den Kaiser für einen entzückenden hochsympathischen Mann, einen wahrhaft christlichen Monarchen. Der Kaiser sei ein Regent, der gelernt habe, mit seiner Kraft zurückzuhalten, obwohl er sich seiner Kraft bewußt sei. Diese Bemerkung bezieht sich offenbar auf die Friedensliebe des Kaisers, die er bewahrt, trotzdem Deutschland die mächtigsten Rüstungen besitzt. Das Gespräch zwischen dem Monarchen und dem Journalisten war ganz ungezwungen. Der Kaiser äußerte seine Ansichten mit größter Offenheit. — Infolge dringender

Vorstellungen hat die Geschäftsleitung des „Century-Magazine“ den Teil der Nummer, der das Kaiser-Interview enthält, vernichtet und die Ankündigung zurückgezogen.

Eine Luftschiff-Fahrt des Kronprinzen zur Begegnung mit dem Kaiser in Donaueschingen.

Am Freitag wurde angekündigt, daß Zeppelin mit dem Kronprinzen am Sonnabend vormittag aufsteigen und dem Sonderzug des Kaisers auf der Fahrt von München nach Donaueschingen entgegenfahren werde. Der Plan ist genau durchgeführt worden, und es spricht für die absolut zuverlässige Verlässlichkeit des Zeppelinschen Luftschiffes und die bewundernswürdige Sicherheit, mit der Zeppelin seine geniale Erfindung beherrscht, daß das Programm fast bis auf die Minute genau durchgeführt wurde. Um zwei Uhr traf der kaiserliche Sonderzug in Donaueschingen ein, und zehn Minuten früher hatte sich Zeppelin mit dem Kronprinzen an Bord seines Luftschiffes eingefunden, um den Kaiser zu begrüßen. Diese verbüßende Genauigkeit fahrplanmäßiger Eintreffens hatte schon bei der Prinz-Georg-Fahrt überrascht. Ueber die Fahrt wird berichtet: Um 11 Uhr 20 Min. erfolgte der Aufstieg bei stärkerem und kälterem Nordwind. In den Gondeln befanden sich außer dem Kronprinzen und dem Grafen Zeppelin zwei Adjutanten. Graf Zeppelin fuhr, nachdem er einige Zeit nordwärts gefahren war, gegen Westen das Seufzer entlang in der Richtung auf Reersburg u. b. Ueberlingen zu. 12¹/₂ Uhr betand sich das Luftschiff bei Ueberlingen und führte einige wohlgeleitete Mandoer aus. Dann ging die Fahrt weiter auf Donaueschingen zu, das um 2 Uhr erreicht werden sollte. Das Luftschiff fand in größerer Höhe Windstill; seine Fahrt verlief schnell und sicher. Die Geschwindigkeit betrug etwa 50 Kilometer in der Stunde. Ein dem Luftschiff folgendes Automobil blieb in dem hügeligen Gelände bald zurück. Um 1 Uhr 50 Min. traf das Zeppelinsche Luftschiff mit dem deutschen Kronprinzen an Bord über Donaueschingen ein. Es kreuzte über der Stadt, um den Sonderzug des deutschen Kaisers zu erwarten. Mit dem Glockenschlag zwei Uhr lief der kaiserliche Sonderzug in den Bahnhof von Donaueschingen ein. Das Luftschiff landete in diesem Augenblick seitwärts vom Bahnhof in einer Höhe von 150 bis 200 Metern. Als der Kaiser ausstieg und vom Fürsten von Fürstberg begrüßt wurde, näherte sich das Luftschiff dem Bahnhof. Aus den Gondeln wurden Grüße durch Täuschwerkzeuge herabgeschickt, die der Kaiser erwiderte. Um 2 Uhr 5 Min. bestieg der Kaiser mit dem Fürsten von Fürstberg den Wagen und fuhr zum Schloß. Nachdem der Kaiser mit dem Fürsten von Fürstberg im Schloß angekommen war, nahm er auf der Terrasse Aufstellung. Der Kronprinz warf aus der vorderen Gondel des Luftschiffes einen Brief für den Kaiser herab. Mit schicklichem Interesse verfolgte der Kaiser die Mandoer des Luftschiffes, bis dieses wieder südlich in der Richtung auf den Bodensee davonfuhr. Das Luftschiff landete nach fast siebenstündiger Fahrt glatt in Manzell.

Die Beamten des Auswärtigen Amtes,

die für die unglückliche Verhandlung des Manuskripts zum Kaiser-Interview verantwortlich sind, werden nun doch schon in aller nächster Zeit die Konsequenzen zu tragen haben. Wie der Berliner Korrespondent der „Frankf. Ztg.“ mitteilt, weiß man jetzt auch in engeren Kreisen, wer der vortragende Rat war, der das Manuskript zu prüfen hatte. Die Öffentlichkeit hat wohl nie von ihm gehört, aber es ist schade um den Mann. Es ist einer der ältesten Beamten der politischen Abteilung, ein Mann von

ungewöhnlicher Arbeitskraft. Es müssen Ueberbürdung und ein Mißverständnis zusammengewirkt haben, daß gerade diesem ein so großes Versehen passieren konnte. Es wird sich wahrscheinlich ergeben, daß er, wie es gleich anfangs hieß, gelaubt hat, daß über die politische Opportunität des Artikels schon entschieden sei, so daß er ihn nur auf die Richtigkeit der darin enthaltenen tatsächlichen Angaben prüfte.

Ein deutsch-englischer Zwischenfall.

Im englischen Unterhaus erklärte am Donnerstag in Antwort auf eine Anfrage, betreffend die am 9. Mai erfolgte Beschlagnahme des englischen Schiffs „General“ durch ein deutsches Raubenschiff und die spätere Freifreeung des englischen Kapitäns durch ein deutsches Gericht Staatssekretär Grey, der britische Gesandtschaftsträger in Berlin sei beauftragt worden, der deutschen Regierung einen Schadenersatzanspruch zu unterbreiten.

Bei einem Gescht mit den Eingeborenen in Kamerun

ist, wie wir in einer vom 4. November datierten Kolberger Korrespondenz der „Ostseeztg.“ lesen, Untann Reuter durch einen Schlag durch den Leib tödlich verlegt worden. — Was ist denn das für ein Gescht, wann und wo hat es stattgefunden?

Ausland.

Eine Petition von 13 Kilometer Länge.

Die von dem Depatrien von Beistaff, Solaa, der englischen Kammer im Austrage der protestantischen Allianz vorgelegte Petition dürfte die originellste sein, die je vorgelegt worden ist. Die Eingabe richtet sich gegen verschiedene nicht mehr passende Gesetzesvorschriften und ist in laufenden Bogen von 75000 Personen unterzeichnet. Die zusammengelagerten Blätter weisen eine Länge von 13 Kilometer auf. Natürlich wird es dem Depatrien kaum möglich sein, mit einer Petition, die die Kleinigkeit von 700 Kilogramm wiegt, unter dem Arme in der Sitzung zu erscheinen, aus welchem Grunde man das lange Schriftstück in Rollen von 13¹/₂ Kilogramm geteilt hat. Diese 50 Rollen werden also während der Beratungen auf zwei großen Tischen ihren Platz haben, damit man dieselben, wenn nötig, studieren kann. Die größte bisher in England eingebrachte Petition hatte 400000 Unterschriften und richtete sich gegen das Gewerbesteuergesetz.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Verzeichnisse für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Wilsdruff, den 9. November.

— Die diesjährigen **Serbkontroll-Versammlungen** werden im Landw. h. b. ziele. Metzgen vom 19. bis 30. November abgehalten. Zur Teilnahme verpflichtet sind alle Unteroffiziere und Mannschaften der Reserve (einschließlich der Halbvaliden, zeitig Sanzvaliden, Militär-Pentenenpiä ger, Dispositionsarlauber und der zur Disposition der Kriegsbefehden entlassenen Mannschaften) der Jahresklassen 1901 bis 1908. Die näheren Bestimmungen hierüber werden durch Plakate in der Gemeinde bekanntgegeben. Jeder zur Kontrollversammlung Verpflichtete hat sich wegen Ort und Zeit an den Plakaten zu unterrichten und sich bei eintretendem Zweifel an das Hauptmeldeamt oder an den Gemeindevorstand zu wenden. Ferner wird darauf aufmerksam gemacht, daß Versäum-